

Mit dem Auto auf Weltreise

(Teil 1)

Am 5. September punkt 15.00 Uhr startete Cornel Lügstenmann mit einem Berufskollegen zur geplanten Weltreise in den fernen Osten.

Die Fahrt ging vorerst über Österreich, (in Klagenfurt war Treffpunkt mit zwei andern Kollegen) über den Loiblpass nach Jugoslawien. Nachdem dieses Land durchfahren war kam die Gruppe nach Bulgarien und am Samstagmorgen kam der erste Kartengruß aus Istanbul. Sie waren schon am 9. September, also nach 4 Tagen Reise am Bosphorus angekommen. Bis jetzt ist alles gut gegangen, so schrieb Cornel auf der Karte und das Auto leiste seinen Dienst gut. Nach Besichtigung der weltbekanntesten Stadt geht die Reise weiter (400 km) bis nach Ankara, der Hauptstadt der Türkei. Möge die Fahrt durch dieses Land ebenso gut verlaufen wie bisher und toi, toi mit viel Glück. Ein Eigenbericht von C. Lügstenmann über den Verlauf der Reise wird demnächst erwartet, doch mögen sich die Leser vorderhand mit diesem Kurzbericht begnügen.

Der Uznacher Cornel Lügstenmann berichtet aus Teheran

Wenn Sie, liebe Leser diesen Bericht in der Zeitung vorfinden, dann sind

Arbeits-poa.		Arbeits-Anweisung			Betrag
Route 1					
Zürich - Innsbruck - Lienz -					
Klagenfurt - Ljubljana - Zagreb					
Belgrad - Skopje - Istanbul -					
Ankara - Samsun - Trabzon -					
Erzurum - Tabriz - Qerevin -					
Teheran - Babol - Mashhad -					
Herat - Kandahar - Queta -					
Shikarpur - Hyderabad - Karachi -					
mit Schiff nach Bombay - Mombasa					
(Kenya) - Nairobi - Arusha -					
Dares Salaam - Mtwara - Songea -					
Mbeya - Lusaka - Salisbury -					
Pietersburg - Johannesburg -					
Port Elizabeth - Cap Town					



Abreise - links Cornel Lügstenmann, rechts Ernst Häfeli



Abfahrt am 5. Sept. 1972 in Uznach, auf dem Dachständer 3 Ersatz-Räder, hinten in Asbest-Folie, 3 x 20 L. Reserve Benzin im Stahlkanister



Abschied von zu Hause

wir: Ernst Häfeli, Alois Eicher, Hans Koch und ich schon ein schönes Stück weit in Afghanistan drin. Doch wie wir bis Teheran fuhren, davon möchte ich etwas erzählen. Also am 5. September, es stand ja schon in einer Kurznotiz in diesem Blatte, sind Ernst und ich aus der Einrosenstadt abgefahren, Der Abschied fiel sicher nicht leicht, besonders für meine Eltern, aber wir in unserem jugendlichen Reisefieber hatten diese schweren Minuten schnell hinter uns gebracht. So fuhren wir also voller Erwartungen los dem Walensee entlang Richtung Sargans. Dort schwenkten wir links ab gegen Buchs und schon bald waren wir am Grenzposten Schaanwald. Nun, Ade lieb Heimatland, ade und auf Wiedersehen in 6 Monaten! So hoffen wir! Durch das Vorarlberg gegen den Arlbergpass kamen wir zügig voran und auch durch das Inntal ging es ganz flott. Wir fuhren an Innsbruck vorbei nach Wörgl. Wenn Sie eine Autokarte von Österreich haben, darin können Sie die Route verfolgen, die wir gefahren sind. In St. Johann im Tirol wurde ein kurzer Rasthalt eingeschaltet, doch als wir nachts 2.00 Uhr Tweng erreichten, da kam der Schlaf über uns und wir bereiteten unser Nachtlager in unserem Opel-Caravan. Dafür hatten, wir ja schon daheim den Wagen so eingerichtet, dass man bequem darin schlafen kann.

Andern Tags (6. 9.) gings weiter nach Villach-Klagenfurt und nicht mehr weit war es zum Loibl-Pass wo sich schon die erste Panne einstellte. Ein Kotflügel musste ausgebeult werden, da er am Rad streifte. Dann trafen



Beim tanken unterwegs



HERAT mit der alten Burg

wir auch dort die beiden andern Kollegen Alois Eicher und Hans Koch, die etwas früher von der Schweiz abgefahren waren, um in Graz noch einen Besuch zu machen. Nach den üblichen Grenzformalitäten verließen wir nun Österreich und waren nun auf jugoslawischem Boden. Wir fuhren nun durch bis Novo-Mesto bei Ljubljana, wo wir nächtigten. Jugoslawien ist ein schönes Land, doch die Strassen sind halt nicht wie bei uns in der Schweiz. Das war vielleicht auch der Grund der zweiten Panne. Wir fuhren in Richtung Zagreb und da brach der hintere Teil des Auspuffrohres. Aber als versierte Automechaniker wurde auch dieses Übel behoben und etwa 70 km vor Nis wurde wieder die Schlafkabine eingerichtet. Ein weiterer Schaden war noch das Platzen des Heizungsschlauches, aber auch das wurde repariert.

Andern Tags, wir fuhren Richtung bulgarische Grenze, hielt uns ein Deutscher an. Er glaubte, wir wären die Pannenhilfe. Offenbar gab ihm die gelbe Farbe an unserem Auto den rettenden Gedanken uns anzuhalten. Wir halfen natürlich dem Manne aus seiner Notlage.

9. 9. Heute ist in Bulgarien Nationalfeiertag. Doch dessen ungeachtet fahren wir Richtung Türkei (Istanbul). Zuvor wird unsere Gegensprechanlage (Funk) montiert, im Falle wir einander verlieren sollten. Am Abend erreichen wir schon Istanbul und haben damit auf unseren Zeitplan einen Vorsprung von 4 Tagen. Während wir die sehr lebhaft und interessante Stadt besichtigen, wird unserem Hans Koch, aus dem Auto das Radio gestohlen. Nach einem Tagesaufenthalt müssen wir aber wieder weiter und am 11. 9. um 16.00 Uhr überqueren wir den



Nach Istanbul führten damals wenigstens einige wenige asphaltierte Straßen, weiter in Richtung Asien gab es nur noch Schotter

Bosporus und verlassen damit Europa.

Unsere Fahrt geht bald in die Nacht hinein, doch immer bei schönstem Wetter und nachts 1.15 Uhr erreichen wir schon Ankara, die Hauptstadt der Türkei. Die dritte Panne, diesmal aber nicht am Auto, folgt. Dieser schon recht orientalischen Stadt indem wir einander bei der Fahrt durch die Stadt verlieren. Nun, wir haben ja den Funk und da orientieren wir uns damit gegenseitig den Standort. Doch das geht nicht lange und schon schaltet sich die Polizei ein. Von morgens 10.00 Uhr bis nachmittags 16.00 Uhr werden wir verhört, soweit das die Sprache zulässt und es gibt große Schreibereien mit dem Endergebnis: Wir dürfen in diesem Land den Funk nicht mehr benutzen. Endlich können wir die Weiterfahrt

wieder antreten und wir sind froh, noch einmal gut davon gekommen zu sein.

Nebst dem Schlafen im Auto, an das wir uns schon gut gewöhnt haben, bereiten wir unsere Mahlzeiten auch selbst. Dazu dient uns ein Benzinkocher. Daheim haben wir noch in Sachen Lebensmittel uns eingedeckt und wenn auch nicht immer alles so gut geratet, irgendwie klappt es dann doch und an Appetit fehlt es gewöhnlich auch nicht.

13. 9. Nun fahren wir auf einer Abkürzung nach Trabzon. Diese Stadt liegt am Schwarzen Meer. Über 100 km weit fahren wir in einem bessern Bachbett und sind froh, heil und ganz diese Strecke hinter uns gebracht zu haben.

Während wir bis jetzt keine allzu großen Steigungen zu überwinden

hatten, kamen wir jetzt in das große Araratgebirge. 2 Pässe, beide mit einer Höhe von über 2500 Meter über Meer sind zu „nehmen“, und nachdem wir die türkisch-iranische Grenze überfahren haben, landen wir in Tabriz (früher Täbris), wo wir übernachten. Der Grenzübertritt ist wieder gekennzeichnet von vielen Formalitäten und es ist nicht so ein Andrang wie z.B. bei uns in Chiasso. Alois Eicher muss hier seinen Anhänger zurücklassen, da er schon zweimal ein Rad verloren hatte.

Am 16. 9. abends haben wir glücklich Teheran erreicht. An der Landstrasse begegnen wir zahlreichen, schweren Unfällen, doch bei uns ist gottlob alles in Ordnung. Bis jetzt leistete unser Opel eine durchschnittliche Tagesleistung von ca. 500 km, was sicher eine flotte Leistung für Wagen und Chauffeure darstellt. Wir sind uns aber bewusst, dass auf der Strecke Afghanistan-Pakistan die Straßenverhältnisse mieser sein werden und dadurch wird auch mehr Zeit gebraucht.

10 km vor der Stadt parken wir auf einem Zeltplatz wo alles vorhanden ist, wie Swimmingpool, Duschen, WC und schöne Zeltboxen. Ein Bad nach einer etwas heißen Fahrt wirkt wie ein Wunder und man hat auch endlich Gelegenheit, diverse Wäsche «zwischen» an die Sonne zu hängen, hat es in dieser Gegend schon morgens 10.00 Uhr bereits 30 Grad am Schatten! Von einem Besuch bei Schah von Persien sehen wir ab und besichtigen dafür die traumhaft schöne Stadt. die Parks und die orientalische Stimmung macht auf uns einen großen Eindruck. Soviel für diesmal. Bis der nächste Bericht fällig ist, werden wir hoffentlich die Meerfahrt von Karachi via Bombay nach Mombasa gut überstanden haben. Wir lassen alle Verwandten und Bekannten grüßen und nun «Schiff ahoi»

Cornel Lügstenmann

Diesen schönen Reisebericht aus alter Zeit hat uns Klaus Pümpin vermittelt. Fortsetzung folgt.



Autor Cornel Lügstenmann heute. Sein automobiler Geschmack hat sich ein wenig gewandelt, wie dieser Fiat Balilla mit Viotti-Aufbau zeigt